

Die 13. Frau

Von Kurt J. Braun

„Nimm noch einen Whisky! Ich bin wirklich nicht krank! Ich bin nämlich so krank, daß mir kein Arzt mehr helfen kann. Du wirst vielleicht nicht verstehen, warum mich diese Geschichte umgeworfen hat — man versteht ja nie fremde Liebesgeschichten — nicht einmal die eigenen —, aber es ist dieses Mal wirklich ein besonderer Fall. Du weißt, wie das mit der Liebe ist. Zehnmal oder zwölfmal glaubt man, sie ist da — und erst beim dreizehnten Male merkt man, daß sie doch eigentlich nie da war, sondern jetzt zum allerersten Male unwiderruflich wirklich da ist.

Es war das dreizehnte Mal.

Ich will dir gar nichts darüber erzählen. Ich will dir nur ein paar Briefe zu lesen geben, dann wirst du sehen, daß mir nicht zu helfen ist.

Nimm noch einen Whisky! Hier ist der erste Brief!“

„Geliebter!

Jetzt bin ich erst drei Stunden und zweihundert Kilometer von Dir fort, und in jeder Minute wird es mehr und mehr! Ich will Dir ganz schnell sagen, wie furchtbar lieb ich Dich habe! Ich sitze hier ganz allein in meinem Schlafcoupé und denke an Dich. Links neben mir ist ein kleiner goldener Haken über grünem Samt. Ich glaube, das ist für ordentliche Herren, die da ihre Taschenuhr anhängen. Uhren müssen für Männer doch etwas schrecklich Wichtiges sein! Ich werde deshalb an diesen kleinen Haken heute nacht Dein Bild hängen, verstehst Du? Dann hängst Du ganz dicht neben meinem Kopf. Bis morgen früh. Dann hänge ich Dich wieder an die kleine Kette, und wo Du dann hängst, geht Dich gar nichts an. Jetzt muß ich ganz schnell Schluß machen, denn auf der nächsten Station gebe ich diesen Brief dem Schaffner. Der hat mir gesagt, daß Du ihn dann schon morgen früh haben wirst. Um zehn Uhr gehst Du doch zum Frühstück hinunter und bekommst die Post. — Und dann mußt Du ganz genau aufpassen, denn um viertel nach Zehn werde ich Dir einen Kuß geben.